

Walter Carlé: Geschichte der Salinen in Baden-Württemberg.

1. Murrhardt. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 1960, 314.
2. Mosbach. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg 1961, 41.
3. Cannstatt. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 1961, 199.
4. Gerabronn. Württembergisch Franken 1963, 149.
5. Bruchsal. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg 1963, 63.
6. Sulz a. N. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 1963, 91.

Die genannten Arbeiten unseres Mitarbeiters liegen in unserer Bücherei vor, Nr. 2 und 5 als Sonderdrucke. Über die Fortsetzung der Reihe wird nach Erscheinen berichtet. Alle diese Untersuchungen dienen der geschichtlichen Ergänzung einer naturwissenschaftlichen Arbeit; sie berühren sich mehrfach, weil sowohl die Technik wie die Wirtschaft der südwestdeutschen Salinen viele Ähnlichkeiten aufweist, weil Fachleute ausgetauscht wurden und die gleichen Namen immer wieder begegnen.

Ergänzend kann hier auch auf die Arbeit des Verfassers hingewiesen werden, die den Beitrag in WFr 1961, 75, nach der naturwissenschaftlichen Seite hin ergänzt: Das Alaun-Vitriolwerk in Crailsheim. (Jahrbuch des Geologischen Landesamts in Baden-Württemberg 4, 1961, S. 265.)  
Wu.

Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte. Festschrift für Max Miller. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde B 21.) Stuttgart: Kohlhammer 1962. 359 S. 32 DM.

Dem hochverdienten Vorsitzenden der Kommission für geschichtliche Landeskunde haben zu seinem 60. Geburtstag 1961 seine Mitarbeiter, vorwiegend seine Kollegen aus den Archiven, 23 wissenschaftliche Arbeiten gewidmet. Aus dem reichhaltigen Inhalt heben wir einige Beiträge hervor, die über ihren örtlichen Ausgangspunkt hinaus Anregungen für die Forschung zu geben vermögen und auch in Franken Interesse beanspruchen können: Paul Zinsmaier (über die spätaufischen Diplome des Klosters Salem), Wolfgang Müller (Pfarrei und Stadt im Mittelalter in Südbaden), Hans Jänichen (Die grauen Steine), Hansmartin Decker-Hauff (Die Bestimmung der Augsburger Reiberg-Pax nach Stifter und Künstler), Walter Grube (Württembergische Verfassungskämpfe zur Zeit des Herzogs Ulrich), Helmut Dölker (Wörter und Sachen am Ende des Dreißigjährigen Krieges), Albert Walzer (Schwäbische Passionskrippen), Friedrich Pietsch (Die Archivreisen Christof Friedrich Lotters). Aber auch andere Beiträge, die vor allem Altwürttemberg, Oberschwaben und den Oberrhein betreffen, können mit Gewinn gelesen werden.  
Wu.

Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 21, 1962. 449 S.

Den Schwerpunkt des Jahrgangs bildet der große Bericht des Vorsitzenden der Kommission für geschichtliche Landeskunde, Professor D. Dr. Max Miller, über die Tätigkeit der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte 1891—1954 und der Kommission für Baden-Württemberg 1954—1961; den Anlaß zu diesem Rückblick bot das siebenjährige Bestehen der Kommission. Der Bericht zeigt in eindrucksvoller Weise, welche Beiträge die Kommission zur landesgeschichtlichen Forschungsarbeit geleistet hat, und da die Entwicklung der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten immer mehr dazu geführt hat, die allgemeinen Vorstellungen und Hypothesen am konkreten Beispiel zu überprüfen und zu berichtigen, ergibt sich daraus in zunehmendem Maße die Bedeutung dieser Arbeit für die Geschichtsforschung. Die beigegebenen Mitgliederlisten zeigen zugleich anschaulich, wie stark diese Arbeit früher von Kräften getragen wurde, die aus dem ganzen Lande kamen, nicht nur aus den vier großen Geschichtsvereinen, während naturgemäß die Ämter und Dienststellen der Landeshauptstadt und die Landesuniversität von Anfang an ebenfalls stark beteiligt waren. In der neuen Kommission für Baden-Württemberg ist das Übergewicht der drei Universitäten und der Staatsarchive in den Mitgliederlisten noch stärker sichtbar geworden. So stattlich die Liste der früheren Veröffentlichungen sich auch ausnimmt, so eindrucksvoll ist die lange Reihe der Bände, die die neue vereinte Kommission in den ersten 7 Jahren ihres Bestehens vorlegen konnte, nicht zuletzt dank der Initiative und unermüdbaren Energie ihres Vorsitzenden. Daß in diesem Rechenschaftsbericht Württembergisch Franken eine stolze Tradition aufweist, hängt damit zusammen, daß viele der führenden Landeshistoriker ihre ersten Arbeiten oder doch wesentliche Arbeiten aus diesem Raum schreiben konnten, wenn wir

nur unter anderen an Namen wir Karl Weller, Peter Goeßler, K. O. Müller, Gustav Bossert, Karl Bohnenberger, Robert Gradmann, Emil Kost denken; auch die Arbeit des Vorsitzenden der Kommission über die Organisation Neuwürttembergs unter Friedrich I. berührt ja Franken sehr unmittelbar. Der Bericht stellt ein interessantes Stück Wissenschaftsgeschichte dar und ehrt seinen Verfasser. Wu.

*Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 22, 1962, und 23, 1963. Herausgegeben vom Institut für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg, Neustadt a. d. A.: Degener. 461 S. und 408 S.

Aus dem reichen Inhalt von Band 22 nennen wir folgende die Freunde von „Württembergisch Franken“ besonders interessierenden Arbeiten: Karl Bosl, Aus den Anfängen des Territorialstaates in Franken (S. 67—88), wo z. B. S. 80 und 82 Heinrich von Wiesenbach und S. 82 die bischöfliche Urkunde von 1156 für Hall erwähnt ist, ferner Gerhard Pfeiffer, Studien zur Geschichte der fränkischen Reichsritterschaft (S. 173—280), wo uns S. 210 die uns wohlbekannten Namen von Eltershofen, von Vellberg, Schletz, Senfft begegnen; beachtenswert für uns ist weiter Hugo Steger, Franken und die mittelalterliche Ostsiedlung im Lichte der Mundarten (S. 313—356). Auch Band 23 bietet eine Reihe von Arbeiten, die wir werden beachten müssen: Werner Emmerich, Siedlungsformen als Geschichtsquelle (S. 67—106), Rudolf Endres, Ein Verzeichnis der Geleitstraßen der Burggrafen von Nürnberg (S. 107—138), wo S. 131 Lendsiedel (nicht „Lensiedel“) und Rot am See (nicht „Rott“) genannt sind, ferner Herbert Krüger, Oberdeutsche Meilenscheiben des 16. und 17. Jahrhunderts als straßengeschichtliche Quellen; besonders aufmerksam gemacht sei auf Hans Liermanns aufschlußreiche Abhandlung über „Rechtsgeschichte in der fränkischen Landschaft“ (S. 197—224). Le.

*Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken*, Bd. 81. (Ansbacher Fayence und Porzellan. Gesamtkatalog der Sammlung Adolf Bayer.) Ansbach: 1963. 280 S., 127 Abb.

Der schöne Band ist gewidmet dem Andenken des um den Historischen Verein für Mittelfranken und die Geschichte vor allem der Stadt Ansbach hochverdienten Justizrats Dr. Adolf Bayer, der sich schon als junger Mann besonders für die Geschichte und die Erzeugnisse der Ansbacher Fayence- und Porzellanmanufakturen interessierte und in jahrelangem Forschen und Sammeln der beste Kenner dieses Kunstzweiges geworden ist. Seine erste Erwerbung für eine eigene Sammlung waren, was uns besonders interessiert, einige Erzeugnisse der Crailsheimer Fayencemanufaktur, die damals noch wenig gefragt waren, heute aber sehr geschätzt sind, wie auch die an dem Crailsheimer Privatunternehmen mitarbeitenden Künstler in der Kunstgeschichte der Keramik beachtet werden. Verschiedene von ihnen treffen wir auch als Mitarbeiter an den fürstlichen Manufakturen in Ansbach an, so den im Künstlerverzeichnis des Katalogs genannten Johann Wolfgang Meyerhöffer, Fayence- und Porzellanmaler in Ansbach 1748—1771, vorher 1740—1747 in Crailsheim, ferner den aus Crailsheim stammenden Johann Georg Taglieb, Fayencemaler in Ansbach 1720—1735, dann den 1706 in Crailsheim geborenen Johann Leonhard Uz (Vater des Dichters Johann Peter Uz), Fayencemaler in Crailsheim 1720—1722, in Ansbach 1723—1747. Der in genanntem Verzeichnis erwähnte „Joh. David Geyer (Bayer?)“, Fayencehäfner 1710 in Ansbach“ hieß wirklich Geyer; er war ein Sohn des Haller Kunsthafners (Bossierers und Malers) Wolfgang Albrecht Geyer; er gab 1708 sein Haller Bürgerrecht auf und zog ab, ohne Zweifel nach Ansbach, wo aber über seinen Verbleib nach 1710 nichts bekannt zu sein scheint. Le.

*Ellwanger Jahrbuch*. 1956/57. 200 S. 1958/59. 208 S.

Der Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen behandelt in seinen Jahrbüchern neben geschichtlichen auch naturkundliche Themen aus der Heimat; hervorzuheben sind die Jahres-Chroniken aus der Gegenwart. Die Beiträge berühren vielfach nachbarlich unser Gebiet. Aus den beiden letzten vorliegenden Jahrgängen erwähnen wir besonders die Arbeiten von H. Zürn über Viereckschanzen (1957, 7), Erna Huber über die Gestalt der mittelalterlichen Stadt Ellwangen (1957, 22), H. J. König über den Reformator Paul Speratus aus Rötlen (1959, 80), Karl Schumm über die hohenlohesche Herrschaft in Ellwangen 1633/34 (1957, 102, mit mehrfacher Erwähnung des Grafen Kraft von Hohenlohe, des Kommandanten Johann Georg Seiferheld u. a.), die nordostschwäbische Musikgeschichte von Georg Reichert (1959, 7) und die Arbeit von K. Fik: „Gehört Ellwangen zum Riesgrund?“ (1959, 53). Auch die mehr örtlichen Beiträge bieten Interessantes. Wu.